

Leseprobe aus:

Jan-Uwe Rogge

Der Erziehungstest - 111 Fragen und Antworten



Mehr Informationen zum Buch finden Sie auf rowohlt.de.

Inhalt

13 «Ich habe da mal eine Frage ...»

Zwischen Aufräumen und Zickenalarm – 111 Fragen und Antworten

- 23 Aufräumen: Warum lieben Kinder Streuordnung? (1)
- 25 Mithilfe im Haushalt: Wie kann man Kinder motivieren? (2)
- 27 Ausnahmen: Muss man denn immer konsequent sein? (3)
- 29 Beißen und schlagen: Was kann ich tun, wenn mein dreijähriger Sohn dies macht? (4)
- 31 Der berüchtigte Klaps: Wie kann ich das verhindern? (5)
- 33 Wutausbrüche: Was mache ich nur, wenn meine Tochter ausrastet? (6)
- 35 Daumenlutschen: Wie bringe ich mein Kind davon ab? (7)
- 37 Verhalten bei Tisch: Wie verhindere ich dieses fürchterliche Essverhalten meiner Kinder? (8)
- 39 Zubettgehen: Wie kann ich den Stress dabei vermeiden? (9)
- 41 Die Auszeitmethode: Was hat es mit dieser Technik auf sich? (10)
- 43 Unterschiedliche Erziehungsstile: Können Kinder damit umgehen? (11)
- 45 Die kleinen Lügen: Wie verhalte ich mich ? (12)
- 47 Aufstand auf dem Marktplatz: Wie reagiere ich, wenn mein Kind in der Öffentlichkeit ausrastet? (13)

- 49 Fernsehsucht: Was mache ich, wenn mein Kind ständig fernsehen will? (14)
- 51 Hausaufgaben: Wie kann man den Stress damit verhindern? (15)
- 53 «Gute» Worte: Warum erreicht man damit nichts? (16)
- 55 Der verdammte Computer: Wie bringe ich die Kinder zu einem vernünftigen Umgang damit? (17)
- 57 Trödelnde Kinder: Was mache ich mit meinem Sohn, der bummelt, aber in die Schule muss? (18)
- 59 Rituale: Verändern oder durchziehen? (19)
- 61 Geschwisterstreit: Wann soll ich eingreifen? (20)
- 63 Warum will mein Sohn partout seine Windeln anbehalten, wenn er doch schon sauber ist? (21)
- 65 Mobbing: Was kann man tun, wenn das eigene Kind betroffen ist? (22)
- 67 Strafe und Konsequenz: Was ist der Unterschied? (23)
- 69 Was mache ich, wenn mein vierjähriger Sohn jede Nacht zu uns ins Bett kommt? (24)
- 71 Ab wann halten Kinder endlich Ordnung in ihrem Zimmer? (25)
- 73 Was macht Kinder zu Außenseitern? (26)
- 75 Taschengeld: Was macht man, wenn es nicht reicht und die Kinder mehr fordern? (27)
- 77 Fäkalsprache: Wie geht man mit Schimpfworten um? (28)
- 79 Alkohol: Was mache ich, wenn mein Sohn betrunken nach Hause kommt? (29)
- 81 Sind Freunde eigentlich wichtiger als Eltern? (30)

- 83 Fernsehverbot: Kann ich damit drohen, weil dann alles funktioniert? (31)
- 85 Muss ich mir Sorgen machen, wenn mein Sohn mit Puppen spielt und nur mit Jungen zusammen ist? (32)
- 87 Ist ein trotzendes Kind auch ein ungehorsames Kind? (33)
- 89 Der verdammte Computer: Was mache ich, wenn mein Vierzehnjähriger nur noch vor dem Computer hockt? (34)
- 91 Was macht man, wenn ein Kind ständig Opfer sein will? (35)
- 93 Wie geht man damit um, wenn sich der Älteste ununterbrochen an seinen jüngeren Geschwistern reibt? (36)
- 95 Schamlos! Wie reagiere ich richtig, wenn mein kleiner Sohn stolz seinen Penis präsentiert? (37)
- 97 Wiedergutmachung: Kann man Heranwachsende heranziehen, um Schäden, die sie verursacht haben, zu beheben? (38)
- 99 Warum muss man Kindern alles tausendmal erklären? (39)
- 101 Ritzen: Wie gehe ich darauf ein, wenn mein Kind sich offensichtlich selbst verletzt? (40)
- 103 Warum sind gemeinsame Essensrituale so wichtig? (41)
- 105 Was macht man, wenn die Tochter wie eine Nutte daherkommt? (42)
- 107 Woher kommen die Stimmungsschwankungen in der Pubertät, und wie geht man damit um? (43)
- 109 Oma und Opa: Darf man Großeltern Grenzen setzen? (44)
- 111 Wie geht man damit um, wenn sich das jüngere Geschwisterkind ständig mit dem großen vergleicht? (45)

- 113 Immer ich: Warum muss ich denn schon wieder mithelfen? (46)
- 115 Wie vermeide ich den Markenfimmel meines Sohnes? (47)
- 117 Doktorspiele: Sind die normal? (48)
- 119 Was mache ich, wenn ich auf dem Handy meines Sohnes Gewaltbilder entdecke, die er gemacht hat? (49)
- 121 Burnout: Warum machen mich meine Kinder oft so fertig, dass ich nur noch heulen möchte? (50)
- 123 Warum liebt meine Tochter Pferde nur so abgöttisch? (51)
- 125 Einnässen: Ab wann ist das ein Problem? (52)
- 127 Einzelkinder: Haben die es schwerer? (53)
- 129 Loben und Ermutigen: Wie unterscheidet man das? (54)
- 131 Warum empfinden jüngere Kinder oft keine Scham? (55)
- 133 Achtjahresangst: Warum reagiert mein Sohn häufig so unsicher? (56)
- 135 Fehlende Disziplin: Wo soll das enden? (57)
- 137 Warum rutscht mir manchmal die Hand aus? (58)
- 139 Was macht man, wenn das Kind die Eltern beim Geschlechtsverkehr erwischt? (59)
- 141 Muss man Geschwisterkinder gleich behandeln? (60)
- 143 Alle anderen dürfen: Was mache ich, wenn mein Kind das ständig sagt? (61)
- 145 Wie stärke ich das Selbstbewusstsein meiner kleinen Tochter? (62)
- 147 Zoff zwischen Jungen und Mädchen: Warum müssen die so häufig miteinander streiten? (63)

- 149 Warum schlägt mein Dreijähriger einfach drauflos? (64)
- 151 «Fremdeln»: Warum hat meine kleine Tochter vor jeder neuen Situation Angst? (65)
- 153 Sich herausreden: Warum sagt mein Sohn die Unwahrheit, obgleich ich ihn durchschaut habe? (66)
- 155 Was muss man beachten, wenn man jüngeren Kindern Grenzen aufzeigen möchte? (67)
- 157 Selbstbefriedigung: Wie gehe ich damit um, wenn mein Vierjähriger sich ständig selbst befriedigt? (68)
- 159 Warum gerät man mit den Kindern so schnell aneinander, wenn man sie kritisiert? (69)
- 161 Wie kommt man an Kinder heran, die jedes Gespräch abblocken? (70)
- 163 Angstlust: Ist es nicht bedenklich, wenn Kinder sich so gerne gruseln? (71)
- 165 Warum bringen «Warum»-Fragen bei jüngeren Kindern nichts? (72)
- 167 Warum fährt mein Sohn so auf Pornos ab? (73)
- 169 Warum überschreitet mein Kind ununterbrochen Grenzen? (74)
- 171 Was habe ich nur falsch gemacht, wenn mein Kind wieder in die Hose macht? (75)
- 173 Wie bringt man Kindern bei, dass sie einem mal zuhören? (76)
- 175 Schulverweigerung: Wie reagiert man, wenn Kinder die Schule schwänzen? (77)
- 177 Warum lernt meine dreijährige Tochter nicht aus schmerzhaften Erfahrungen? (78)

- 179 Lügengeschichten: Was bedeutet es, wenn mein Kind die ständig erzählt? (79)
- 181 Warum behandelt uns unsere pubertierende Tochter wie den letzten Dreck? (80)
- 183 Wie holt man Kinder aus ihrem Spiel, ohne dass sie gleich ausflippen? (81)
- 185 Darf man sich vor Kindern streiten? (82)
- 187 Ob es Opa im Himmel gut geht, fragt mein Sohn. Wie gehe ich mit einer solchen Frage um? (83)
- 189 Können Kinder den Tod des Vaters verarbeiten? Wie kann ich sie unterstützen? (84)
- 191 Was findet meine Tochter nur an diesen Popstars? (85)
- 193 Urlaubsstress: Wie kann ich verhindern, dass sich der aufbaut? (86)
- 195 Wie setzt man seinem Mann Grenzen, wenn er sich plötzlich in die Kindererziehung einmischt? (87)
- 197 Zähneputzen: Wie vermeidet man die leidigen Auseinandersetzungen dabei? (88)
- 199 Wie kann ich verhindern, dass mein Kind alles auseinandernimmt und erforschen will? (89)
- 201 Gespenster: Wie kann ich meiner Tochter nur die Angst davor nehmen? (90)
- 203 Mitleid und Mitgefühl: Wie vermeide ich es, Kinder in Krisensituationen zu bemitleiden, statt ihnen Mitgefühl zu geben? (91)
- 205 Der liebe Gott: Was sage ich, wenn mein Kind nach Gott fragt? (92)

- 207 Mütter und Job: Muss ich als berufstätige Mutter ein schlechtes Gewissen haben? (93)
- 209 Väter und Beruf: Wie bringt man als Vater Beruf und Kindererziehung unter einen Hut? (94)
- 211 Wo war ich, als ich noch nicht bei euch war? (95)
- 213 Wer bin ich, Pausenc clown, Freizeitanimateur oder was noch? (96)
- 215 Urlaub ohne Kinder: Geht das? (97)
- 217 Grenzenlose Erziehung: Wie geht man auf Kinder ein, die keine Grenzen erfahren? (98)
- 219 Wie sollten Großeltern handeln, ohne sich in die Erziehung einzumischen? (99)
- 221 Rollenspiele: Warum sind sie für Kinder so wichtig? (100)
- 223 Frühreif: Kann meine Tochter schon in der Pubertät sein? (101)
- 225 Klauen: Was mache ich, wenn mein Kind auf frischer Tat ertappt wurde? (102)
- 227 Unsichtbare Freunde: Was mache ich, wenn mein Sohn ständig mit ihnen redet? (103)
- 229 Angeberei: Warum braucht mein Kind das ständig? (104)
- 231 Petzen! Wie gehe ich damit um? (105)
- 233 Trotzanfälle: Woher kommen sie, und was können Eltern tun? (106)
- 235 Nächtliches Aufwachen: Muss ich zu meinem Kind gehen? (107)
- 237 Warum macht mein Sohn aus allem eine Waffe? (108)

- 239 Was tue ich, wenn meine Tochter bei ihrem Freund übernachten will? (109)
- 241 Pünktliches Nachhausekommen: Ist es richtig, wenn ich darauf bestehe? (110)
- 243 Zickenalarm: Was mache ich, wenn es zwischen meiner Tochter und ihren Freundinnen ständig funkt ? (111)
- 245 **Zwischen Partnerschaft und Autorität –
Nachgedanken**
- 250 Bücher von Jan-Uwe Rogge

«Ich habe da mal eine Frage ...»



Der Erziehungstest – man muss ihn nicht bestehen, um Kinder ins Leben zu begleiten. Der Erziehungstest dient nicht der Vorbereitung auf den immer wieder geforderten Eltern-Führerschein. Der Test ist viel pragmatischer gedacht: Er soll Eltern weder überprüfen noch vorbereiten, er soll Spaß machen, vielleicht auch zum Nachdenken anregen, um eigene Handlungsmuster zu überprüfen. Der Erziehungstest will nicht aufzeigen, was Väter und Mütter nicht wissen, sondern verdeutlichen, dass Eltern vieles wissen und können.

Er will Eltern darin bestärken, sich ihrer Erziehungsverantwortung bewusst zu werden. Die meisten Eltern machen – so beobachte ich das – einen guten «Erziehungsjob», können zufrieden mit ihren erzieherischen Bemühungen sein. Doch anstatt liebevoll mit sich umzugehen, holen sie allzu häufig die Peitsche heraus, um sich selber zu bemitleiden – nach dem Motto: «Womit habe ich das nur verdient!» Oder: «Ich will mir später nichts nachsagen lassen!»

Kinder finden Eltern jedoch nur komisch, die ihre Erziehung ständig perfektionieren wollen. Sie mögen lebendige Eltern, die Fehler machen, die sich zu ihrer Unvollkommenheit bekennen – nicht aus einer falsch verstandenen Resignation heraus – mit der Überschrift: «Ich kann sowieso nichts ändern!» Sie finden Eltern manchmal merkwürdig, die Erziehungsratgeber lesen und danach handeln.

Felix, acht Jahre, hat seine Mutter auf eine wunderbar-hinterlistige Weise durchschaut, als er fast altklug feststellte: «Meine Mama redet und redet, aber ich mache mein Ding. Und ich warte ab!» Er schmunzelt: «Dann dreht sie irgendwann komplett durch, schreit.» Er grinst: «Wenn sie dann so vor mir steht, dann weiß ich, sie ist meine Mutter und völlig normal.»

Sind Kinder nicht wunderbar – nicht in jedem Augenblick natürlich! Und Gott sei Dank gibt es ja die Phase, in denen sie – hoffentlich – schlafen, im Kindergarten oder in der Schule sind.

Kinder mögen ihre Eltern – natürlich auch nicht in jedem Moment. Manchmal sind sie nicht zum Aushalten, wenn sie mal wieder die «Bestimmer» sind und recht haben wollen. Aber noch unerträglicher sind Eltern, die anstreben, alles richtig zu machen, in jeder Situation reflektiert und kompetent zugleich sein wollen. Und sie dabei Yoga mit Erziehung verwechseln, wie pädagogische Gurus durch den Erziehungsalltag schweben – um dann von ihren Kindern auf unnachahmliche Weise geerdet zu werden.

Aber man muss Mütter und Väter auch verstehen: Viele wollen es anders machen als ihre Eltern oder, mehr noch, nicht nur anders machen, vielmehr: alles besser machen. Bloß nicht wie die eigenen Eltern werden! Ein schier unerträglicher Gedanke! Da ist es dann schon besser, sich selber den pädagogischen Oscar zu verleihen, weil ohnehin keiner die Mühen und Bemühungen sieht, die man jeden Tag aufopfernd, das Kreuz der Erziehung tragend auf sich nimmt.

Eine typische Situation, ein ganz normaler Augenblick: Ich stehe in einem Vortrag vor Eltern, schaue in ernste Gesichter, die gezeichnet sind von einem langen, stressigen Erziehungsalltag, Eltern, die auf den Tipp von mir warten, um die Kinder endlich fehlerfrei zu erziehen. Dann braucht es unbedingt eine Aufmunterung, einen kleinen Witz, der sich nicht über Eltern erhebt, der sie vielmehr ernst nimmt, sie aber zum Lachen bringt. Schnell erlebe ich dann, wie Väter und Mütter schmunzeln können – über sich, über die Kinder, über ihre Fehler. Und häufig denke ich dann: Könnten Kinder ihre Eltern doch mal so gelassen, so gelöst, so aufgehoben erleben – und nicht wie erzieherische «Monster», die manchmal daherkommen, als hätten sie alles im Griff – nur nicht sich, und schon gar nicht die Kinder, als sähen sie schon jetzt die morgendlichen Trödeleien oder den Stress mit den Hausaufgaben vor sich. Eltern können lachen, können so gelöst wirken. Und nach dem Vortrag kommen sie dann, bedanken sich, sind irgendwie verlegen, wissen nicht, wie sie beginnen sollen, geben sich schließlich einen Ruck: Das wäre ein «klasse Vortrag», schöner Abend gewesen, sie hätten sich im Spiegel, den ich ihnen vorgehalten habe, schnell erkannt. Das wäre erleichternd gewesen, entlastend, aber

– und manchmal schauen mich Mütter wie Väter irgendwie unsicher an – sie hätten «da noch eine kurze Frage». Kurze Fragen, so meine Erwiderung, erfordern meist längere Antworten.

Ich habe im Laufe meiner Vortrags- und Seminararbeit viele «kurze Fragen» bekommen, einige habe ich in diesem Buch aufgenommen und sie mehr oder minder «kurz» beantwortet.

Natürlich wollen Eltern Tipps, praktikable natürlich, besser: Sie möchten Rezepte! Aber die gibt es nicht. Man kann Kinder nicht nach einem Rezept erziehen. Jedes Kind ist anders, jede Mutter, jeder Vater auch. Erziehung braucht die ganz persönliche Besonderheit. Wenn man eine Suppe nach einem Buch kocht, gelingt sie, doch erst wenn die individuellen Zutaten hinzukommen, dann schmeckt sie, hat sie das ganz eigene Flair, ist sie eine besondere Suppe. Und so ist es denn auch in der Erziehung. Eltern sind verschieden, Kinder kann man schon gar nicht vergleichen. Zudem hat Erziehung eine sehr besondere Gemenge-Lage: Was an einem Tag gelingt, führt am anderen in die Katastrophe. Und wenn man manchmal denkt, man habe es geschafft, komme endlich in ruhige Gewässer, da wäre nun endlich Licht am Ende des Tunnels, dann schaue man genauer hin, ist das Licht doch meistens der entgegenkommende Zug. «Genau», so erklärte mir jüngst eine Mutter, «wenn du meinst, du hast es geschafft, dann steht das nächste Problem vor der Tür, und du denkst, hat das denn alles nie ein Ende!»

Erziehung ist die Begleitung der Kinder ins Leben. Und das ist kein gerader, kein aufstrebender Pfad, gar ein unangestrebter Spaziergang. Wer Kinder ins Leben begleitet, der durchlebt viele, häufig widerstrebende Gefühle – eine Mischung von glücklichen, aber eben auch traurigen Momenten, von Phasen, die einen bestätigen, und Augenblicken, die von Frustrationen gekennzeichnet sind.

Der Weg ist das Ziel – dieser Satz hört sich so philosophisch, so getragen, so leicht an. Aber wenn man sich auf den Weg macht, dann gibt es Anstiege und Abfahrten, Sackgassen und Umwege, dann erinnert man sich mehr an die Mühen der Ebene als an die Glücksmomente, etwas geschafft zu haben.

Und daran wollen die vorgestellten Situationen und Fragen dieses Buches anknüpfen: Nicht im Sinne einer Handlungsanweisung – nach dem Motto: «So macht man das richtig!» oder: «So gelingt gute Erziehung!» Es werden alltägliche Situationen und Entwicklungsetappen von Kindern vorgestellt, über die man nachdenken soll. Die Fragen und Antworten möchten zur Besinnung einladen, möchten vor allem zeigen, was Eltern für Kompetenzen haben – natürlich nicht in jedem Augenblick, aber im Prinzip.

Denken Sie daran! Kinder mögen Eltern, die Fehler machen – und die die Souveränität besitzen, sich dafür zu entschuldigen. Fehler werden nur dann problematisch und unverzeihlich, wenn man sie immer und immer wieder macht. Erziehung stellt nicht allein die Anwendung von Techniken dar, bedeutet gar die Umsetzung von Tipps, Erziehung hat mit Haltung zu tun – eine Haltung dem Kind und eine Haltung sich selbst gegenüber.

Nur auf der Grundlage einer Haltung kann man Erziehungstechniken anwenden. Techniken ohne eine gewachsene und gelungene Eltern-Kind-Beziehung sind blutleer und seelenlos und wirken deshalb nicht.

Und so habe ich in meinen Antworten versucht, diese doppelte Perspektive umzusetzen. Eltern zu stärken bedeutet die Herausbildung eines Fundamentes, auf dem man alltagspraktische Tipps anwenden kann. In den Antworten findet man nicht immer konkrete Tipps, aber Stoff zum Nachdenken, Überdenken und vielleicht zum Umdenken.

Und bedenken Sie: Falls Sie die Fragen anders beantworten, als ich es vorgeschlagen habe, so spricht das nicht gegen Ihre erzieherischen Fähigkeiten. Ein letzter ermutigender Gedanke: Erziehung ist nicht wirklich bis ins letzte oder vorletzte Detail plan- oder umsetzbar. Erziehungsbemühungen sind durchaus wirkungsunsicher. Das bedeutet nun nicht, sich immer und immer wieder aufs Neue zu bemühen. Denn Kinder mögen Eltern, die nicht verzweifeln, sondern an denen sie erfahren, dass sich Väter und Mütter als Lernende begreifen, die sich auf den Weg gemacht und sich dabei von den Kindern Entschei-

dendes abgeschaut haben: ihre ständigen, ununterbrochenen Bemühungen. Denn Kinder machen vieles immer und immer wieder – so lange jedenfalls, bis sie einen Weg gefunden haben.

Noch zwei zusätzliche Vor-Bemerkungen: Meine Antworten auf die Situationen und Fragen habe ich bewusst sehr knapp gehalten. Wer Näheres zu den angesprochenen Themen wissen möchte, der sei auf meine hinten angeführte Literatur verwiesen.

Ich habe alltägliche Situationen vorgestellt und drei Handlungsmöglichkeiten bzw. Intentionen zur Auswahl gestellt – manche sind bewusst provokativ formuliert. Natürlich favorisiere ich eine Reaktion (manchmal auch zwei), was nicht heißt, dass andere nicht möglich sind. Wer zu anderen Lösungen (auch als die hier vorgeschlagenen) kommt, fällt natürlich nicht durch den Test.

Eines ist sowieso klar: Im alltäglichen Leben geht es nicht um einen Test. Da muss man spontan, häufig aus dem Bauch heraus entscheiden, da bleibt meist keine Zeit zum Nachdenken, da sind dem Fehler Tür und Tor geöffnet. Aber man glaubt es kaum: Kinder und Jugendliche mögen Eltern, die Fehler machen, dies umso mehr, je mehr die Heranwachsenden sich von Vater und Mutter in ihrer Unvollkommenheit angenommen wissen und fühlen. Also: Auf in den Test! Viel Spaß! Und: Vielleicht machen Sie ihn gemeinsam auch einmal mit Ihren Kindern!